Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

**Band:** 3 (1913)

Heft: 25

Artikel: Rund um die Weltausstellung von Genf

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-719464

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

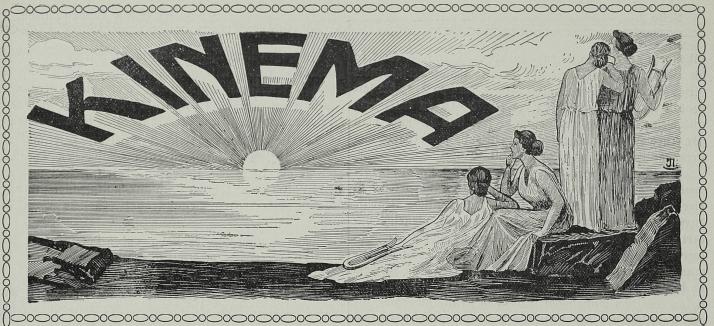
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Internationales Zentral-Organ der gesamten Projektions-Industrie und verwandter Branchen

📨 📨 Organe hebdomadaire international de l'industrie cinématographique 🖘 🖘 

Druck und Verlag: KARL GRAF Buch- und Akzidenzdruckerei

Bülach-Zürich Telefonruf: Bülach Nr. 14

0000000000

Erscheint jeden Samstag • Parait le samedi Schluss der Redaktion und Inseratenannahme: Mittwoch Mittag

Abonnements:

Schweiz - Suisse: 1 Jahr Fr. 12 .-Ausland - Etranger 1 Jahr - Un an - fcs. 15.

Insertionspreise:

Die viergespaltene Petitzeile 30 Rp. - Wiederholungen billiger la ligne - 30 Cent.

Verantwortl. Redaktion: EUG. LENNHOFF

Redaktor, Tödistrasse 50 Zürich II

Telefonruf: Zürich Nr. 4957

000000000

## Rund um die Weltausitellung von Gent.

Von unserem Spezialberichterstatter.

000

E. S. Gent, 1. Juni.

Dieses Gent ist eine merkwürdige Stadt. Gin Neben= einander von Altem und Neuem, von vergangener und moderner Kultur, ein inniges Zusammenfließen von groß= städtischem Wesen und fleinstädtischen Ueberlieferungen. Um die wundervollen alten Gebäude, die dunkeln ragen= den Kirchen und das düstere aus stillen Fluten aufragende Grafenschloß herum freischen unablässig Drehorgelklänge, und junge Mütter zupfen die Gitarre, zu deren Afforden fleine Göhren mit piepfiger Stimme schwermütige Liedchen trällern. Durch die "Rue des Flandres", die von einem Mastenwall starrende Hauptstraße, deren Girlandenketten am Abend in feeenhaftem Glanz erstrahlen, eilt das luftige Völklein und neckische Lichtstreifen huschen über die schlan= fen Beine der vielen jungen schönen Mädchen, die auf und ab promenieren, - der Widerschein der bunten, von Schein= werfern auf den Bürgersteig gewofenen Lichtreklame, die manchem Unwissenden so seltsame Probleme aufgibt.

In dichten Scharen strömen die Lustwandelnden den Rinos zu, die bei der großen Beliebtheit, der sie sich erfreuen, immer mehr — wie übrigens in ganz Belgien zum abendlichen Hauptvergnügen werden.

Man braucht vom Bahnhof aus nicht weit zu gehen, um die Spuren der weißen Wand zu finden. Wo in besonders verschwenderischer Fülle große Lichtkegel ihre

hen, da findet man sicher und bald die zum Besuche locken= den großen farbigen Plakate. Gleick in der Nähe des Bahnhofplages öffnen 2 interessante Lichtspieltheater dem dem Publikum alltäglich ihr Pforten: der "Modern Palace" und der neuerbaute "Grand Palace", die beide dem aus= ländischen Besucher neues zeigen.

Der "Modern Palace", ein schmucker langgestreckter Theaterraum, bietet 600 Personen Platz, für die Konsuma= tionszwang besteht. Dafür sind die Eintrittspreise recht merkwürdig gehalten, in der Woche werden überhaupt feine solchen erhoben, am Sonntag je nach der Besucher= zahl 30 oder 50 Cts. Der Gewinn, den das Theater er= zielt, resultiert also in der Hauptsache aus den die Taxen der gewöhnl. Restaurants um 10 Cts. übersteigenden Kon= sumationspreisen her. Tropdem diese Kalkulation etwas unsicher aussieht, muß sie doch eine anständige Rendite ab= werfen, denn die Programme, die von auf respektabler Stufe stehenden musikalischen Einlagen unterbrochen wer= den, dürfen sich sehr wohl sehen lassen, sie sind flott zusam= mengestellt: zwei große Damen, einige humoristische Films eine wissenschaftliche Aufnahme und ein sehr umfangreiches "Journal" bilden das durchschnittliche Schema.

Noch eigentümlicher berühren die Verhältnisse "Grand Palace", einem modernen Riefen-Kino mit 4000 Plätzen, die sich auf das Parkett und zwei Ränge vertei= len. Auch hier ist mit dem Theater ein ausgedehnter Re= staurationsbetrieb verbunden, dessen Benutung ebenfalls nicht umgangen werden kann. Was man als Eintritts= geld zu bezahlen hat, weiß man nie zuvor, das richtet sich nach der Zahl der Gäste. Die zuerst kommenden erhalten Strahlen aussenden, und die Menschen wie Motten anzie-|freien Eintritt, ist ein bestimmter Teil des Theaters ge-

füllt, geht an der Kasse ein Schildchen "Entree 30 Cts." in die Höhe; vielleicht eine halbe Stunde später verschwindet dieses wieder und der Obolus beträgt nun 50 Cts., die fol= genden Ankömmlinge haben bereits 75 Cts. zu entrichten, und wenn nur noch wenige Plätze frei find bekommt man gar einen Franken abgenommen, ein ganz sonderbares Sy= stem, das aber doch zu ziehen scheint.

Die Darbietungen des "Gand Palace" sind außerordentlich mannigfaltig — das Problem des Kinovarietes ist hier in glänzender Weise gelöft. Für deutsche Begriffe dürfte das Programm allzu reichhaltig sein, vielleicht ändert sich aber das auch einmal wieder, wenn sich der "Ba= lace" einmal eingeführt und durchgesetzt hat. Im Mittel= punkt der Programmnummern stand an dem Tag, an dem ich das Etablissement besuchte, "Quo vadis?", sehr gut projiziert und von einer wohlklingenden Musik umrahmt, die der Kapellmeister des Lütticher Schwestertheaters komponiert hat. Während aber nun bei uns "Quo vadis?" einen Abend ausfüllt, wurde diefer durch ein Konzert eingelei= tet, in dem man Wagner, Puccini u. a. sehr sauber hörte, und dem folgte dann ein bunter Teil, der einen fröhlichen amerikanischen Sketch, eine glänzende Pariser Tänzerin und eine Truppe musikalischer Equilibristen brachte. Erst daran schlossen sich die nocheinmal zweieinhalb Stunden beanspruchenden Kinovorsührungen. Ob da das Publikum nicht gar zu verwöhnt wird?!



## Reformbestrebungen im Kinotheaterwesen.

Von Nikolaus Joniak = Hagen.



Wir leiden an einer übertriebenen Reformsucht. Es gibt Menschen, die zeitlebens "reformieren" und die über= all etwas Reformbedürftiges entdecken, die sich noch immer mit der Schlacke aus der guten alten Zeit herumschleppen und bei jeder Neuerscheinung befürchten, ihre bezopfte Weltanschauung fonnte dabei ins Wanken geraten.

Die Entwicklung geht unterdessen ungeachtet man= cher Strangulation, die ihr jede "Reform" bereitet, unauf= haltsam ihrem großen Ziel zu.

Zum Schluß scheitert dann die Reform an ihrer eige= nen Unbeholfenheit, nachdem man die Entdeckung machen mußte, daß die Ziele der Reform von den inzwischen einge= Zeile spricht der bose, gehässige Ton, den man sonst in den den find. Denn knebeln läßt sich eine lebensfähige Fdec nicht vorhanden. Nur auf die Gunft des Publikums angemicht.

In der Hauptsache scheitern alle die hilflosen Versuche, eine große Errungenichaft durch fleinliche Schifane in der dessen Befampfung fie hinauszogen. Sie können ihre Gyi-Entwicklung zu hemmen, daran, daß man sich dazu entge= gengesetzter Mittel bedient. Daß man die Bestrebungen, statt sie kulturfördernd den Zielen der Entwicklung anzupaffen, lettere Schwierigkeiten bereitet und kulturfeind= lich wirkt.

Diese Wahrnehmung ist auch inbezug auf das Kine= matographenwesen zu machen.

In Hagen i. W. ist vor furzem ein "Reform-Kino" ge= gründet worden. Mit großem Pomp natürlich und der üblichen feierlichen Aufmachung, wobei nach berühmten Mustern das "geladene Publikum", Spigen der Behörden, Vertreter der Preffe und der Schule, nicht fehlen durften.

Die Erstaufführung einiger entliehener Films, wie man sie täglich auch in den zurückgebliebenen Theatern, oder gerade in diesen, findet und deren Besuch man der Schuljugend verwehrt, hat denn auch stattgefunden und den üblichen "ungeteilten Beifall" aller bestellten Gäfte ge = funden.

Damit glaubt man die Schuljugend vor sittlichen Ver= fall und Verrohung gerettet und den übrigen Kinos den Garaus gemacht zu haben.

Wer follte auch daran zweifeln? Wenn die hohe Protektion städtischer Bürdenträger — Leser du lachst? Kennst du denn nicht den kleinstädtischen Lokalpatriotismus? —, Spigen der Behörden, maßgebender Schulmeister sich für jo eine Gründung ins Zeug legt, dann muß die Sache auch klappen. Und sie klappt. Wenigstens nach Ansicht der Lokalpresse und wir haben hier auch eine "freisinnige" Presse, um die uns die "Tägliche Rundschau im Pastoren= rock" beneiden könnte — die nicht müde wird, durch be= stellte, spaltenlange Artikel, die sonst im Inseratenteil zu stehen pflegen, immer wieder auf die Bedeutung der Reformkinos hinzuweisen. Wie lange noch?

Wenn man den Artifel der Hagener Zeitung vom 25. Upril d. Js. verfolgt, so läßt sich zwischen den Zeilen ganz verschämt ein gewisser "Notschrei" herauslesen, der mich für die Prosperität und die Lebensdauer dieses Unter= nehmens besorgt macht. Wenigstens läßt der dringende Apell an Schullehrer und Schullehrerinnen eine andere Deutung nicht zu.

Es wird darin, wieder vor geladenem Publikum, ein ganz neues Programm angekündigt (hat sich denn das alte so schnell als unzweckmäßig erwiesen?), das nur der Schule dienen soll (weil es anderes Publikum nicht anzuziehen vermag), und da das Publikum auf Dramen ver= zichtet (sic), werde man in Zukunst, um auch die Lachmus= feln der Besucher in Bewegung zu setzen, nur noch gute Humoresken bringen. Ich ahne, daß man schließlich dazu übergeht, überhaupt nur noch Humoresken zu bringen.

Die Sache könnte uns soweit gleichgültig sein, wenn man nicht mit diesem Reformkino beim Publikum den Anschein zu erwecken suchte, als habe man damit auch das Kinoproblem gelöft.

Diesen Wahn will ich ihnen zerstören.

Kür solche Reformfinos ist ein öffentliches Bedürfnis wiesen, werden sie niemals existenzfähig sein. Oder sie mit behördlicher Gloriole umgeben, darauf wieder zurück, zu ftenz nur dann behaupten,, wenn sie von irgendeiner Seite außerordentlich unterstützt werden und dadurch den Cha= rakter einer gemeinnützigen Anstalt aufgedrückt bekom= men, die sie im Grunde gar nicht besitzen. Ein Zwitter= ding, nicht Fisch, noch Fleisch.

Fit das Reformfino aber nur zu Unterrichtszwecken für die Schuljugend bestimmt, dann wäre es Aufgabe der